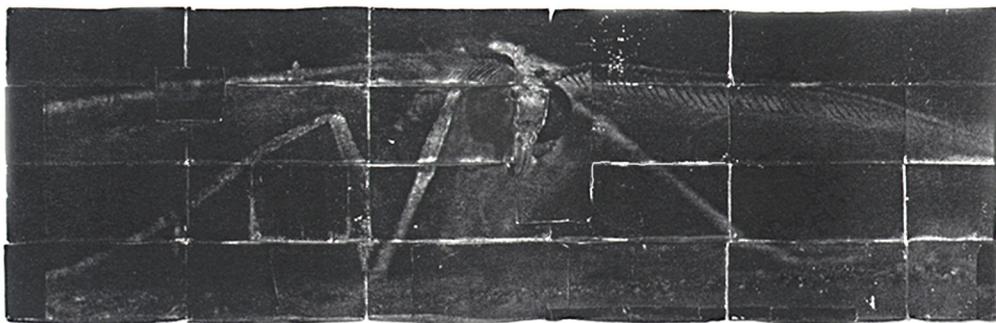


# Alles über unsere Motte

Doug und Mike Starn: Eine Ausstellung in Düsseldorf



Attracted to Light #19, 2002, Toned silver print on Thai mulberry paper, 106 x 335 cm

Anders als Alice und Ellen Kessler kann man Mike und Doug Starn ganz gut auseinanderhalten. Mike hat sehr wirres Haar, Doug hat ziemlich wirres Haar. Mike hat einen Dreitagebart, Doug hat einen Anderthalbtagebart. Mike redet viel, Doug wenig. Sie ergänzen sich gegenseitig die Sätze. Und sagen manchmal Sachen gleichzeitig. Wie zum Beispiel das Wort „Buddhismus“. Der Begriff kommt häufiger vor.

Weil die Starn Twins eineiige Zwillinge sind, die schon immer zusammen gearbeitet haben, will man bei ihrem Besuch in Düsseldorf natürlich ständig blöde Fragen stellen à la „Wer ist denn jetzt Wer?“ oder „Was passiert, wenn ihr euch streitet?“. Solche Banalitäten aber werden von ihnen im Keim erstickt. Sehr leise sprechen die beiden New Yorker, sehr ernsthaft. Freundlich führen sie den Besucher durch die Ausstellung in der Galerie Hans Mayer, geben ihm aber nie das Gefühl, dass man jetzt mal zum gemütlichen Teil des Abends übergehen könnte. Dies ist schließlich seriöse Großkunst – mit allem, was dazugehört. Bis zu 60.000 Dollar kosten die Werke an der Wand. Und der Assistent der Starns trägt Anzug, den Vornamen Gaudéricq und den Nachnamen „Ich quatsche dich PR-Profi-mäßig voll.“ Auch wenn die Zwillinge selbst immer noch so aussehen wie die verpennten Bassisten von Collegerock-Bands: Mittlerweile spielen sie in der ersten Liga der globalen Fotokunst, haben aber mit Videos und Installationen auch die Grenzen zwischen den Kunstformen längst überschritten.

Wie ihre Altersgenossen Nan Goldin, Jack Pierson und Mark Morrisroe haben Doug und Mike Starn in Boston studiert. Mit dem früh verstorbenen Morrisroe zumindest

haben sie eng zusammengearbeitet. Ansonsten jedoch hat das tagebuchartige Arbeiten der „Boston School“-Intimitätsfotografie die Zwillinge nicht weiter beschäftigt. Sie interessiert nicht so sehr der Körper auf dem Bild, sondern die Körperlichkeit von Fotografie selbst: ihre Fragilität, ihr Objektcharakter. Thematische Fragen sind für sie untrennbar mit diesen Aspekten verbunden und betreffen stets die Komplexität des Sehens. „Niemand sieht wirklich wie ein Fotojournalist“, begründet Mike Starn die Abwendung vom fotografischen Realismus: „Jedes Bild ist eine Konstruktion.“

Die Düsseldorfer Schau setzt aufs Großformat – aufs konstruierte Großformat, wenn man so will. Das Bild eines Nachtfalters erscheint in gut dreieinhalb Metern Breite, zusammengesetzt aus verwitterten Teilprints; eine Laub-Studie auf zwei Papierbahnen beläuft sich auf großzügige 10 Quadratmeter. Naturserien von Baumwipfeln sind zu sehen, eine einzelne Arbeit über die zwölf Jahrhunderte alte Statue eines buddhistischen Mönchs. Und das Thema „Absorption of Light“ hält die Schau zusammen. Nur zu bereitwillig erklären die Zwillinge, wie dies sowohl die Photosynthese von Baum und Blatt beeinflusst wie auch das Leben und Sterben des Nachtfalters wie auch die Alterungsprozesse der Mönchsstatue. Das klingt zwar leicht nach dem „Magie-des-Lichts“-Geraune Charlottenburger Fotogourmets. Ist aber ein wenig schlauer gedacht.

Es sind die Details, die die Arbeiten der Starns vom Geschmackle der Gediegenheit befreien – Kleinigkeiten wie die Datei-Informationen, die auf einem gigantischen Lambda-Print erscheinen. Das Foto zeigt das Blatt eines Baums. Und ganz oben liest man: „File Size 261,9

MB, Res. 200 ppi, Mag Factor 0,6666 67“. Mit feiner Ironie werden die Technologien der Bildproduktion offengelegt. Dazu passt, dass die Zwillinge, wenn sie frühere Phasen der Fotogeschichte zitieren, stets auf experimentelle oder wissenschaftliche Bilderserien Bezug zu nehmen scheinen; die Insektenfotografier, etwa erinnern an die Bewegungsstudien von Eadweard Muybridge. So nostalgisch manche ihrer Motive anmuten: Die Starns sind ganz und gar High-Tech-Künstler. Das Video, das ihre

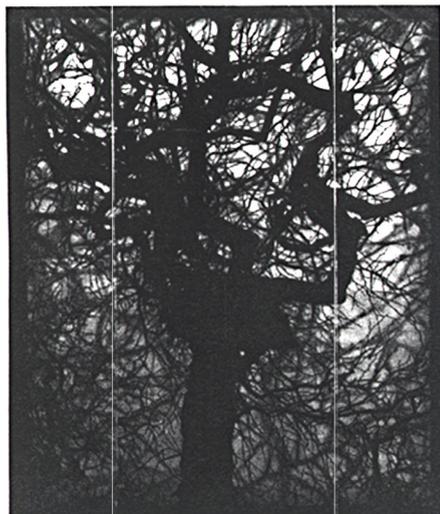
aktuellen Projekte vorstellt, wird von einer computergenerierten Stimme begleitet. Und für Baumwipfel begeistern sie sich besonders, seit sie herausgefunden haben, dass die neuronalen Verbindungen im menschlichen Gehirn so ähnlich aussehen wie Zweigwerk. Vernetzung und Verästelung sind die Leitmotive ihrer künstlerischen Arbeit. Immer wieder stückeln sie großformatige Werke aus kleineren Einheiten zusammen, das gigantische Insekt ebenso wie die Statue vom chinesischen Mönch. Kunst verstehen die Starns nicht als solitäre Beschäftigung, sondern als ständige Konversation, als Prozess, als Diskussion. Deshalb erscheint ihnen das gemeinsame Arbeiten völlig selbstverständlich, deshalb holen sie sich für manche Projekte weitere Kollaborateure hinzu (der berühmteste ist wohl Dennis Hopper, der in einem ihrer Filme Texte verliert). Auch die inhaltliche Basis ihres Schaffens speist sich aus einer Vielzahl von Quellen. „Ich habe immer einen Stapel Bücher neben meinem Bett“, erzählt Mike von seinen Recherchen im Feld zwischen Naturwissenschaften und Philosophie. Konstatiert aber auch, dass er dabei kaum systematisch vorgeht: „Eine Fußnote irgendwo führt von einem Buch zum nächsten.“

Wenn sie gerade nicht lesen, beschäftigen sich die Starn Twins unter anderem damit, auf der Veranda ihres Sommerhauses bei New York Apparaturen aufzubauen, mit denen sie Nachtfalter fotografieren. Alle Lichter werden dann gelöscht. Und die Zwillinge warten auf ihre geflügelten Freunde. Sie können ziemlich ausdauernd über die Motten philosophieren – darüber etwa, dass die Tiere ins Licht fliegen, obwohl es ihnen nichts verspricht und nur den Tod bringt. Darüber auch, dass sie Flügel haben, die noch zu Lebzeiten nach und nach zerfallen. Und dass sie die Welt in Zeitlupe wahrnehmen, weil sie pro Sekunde zehn mal mehr Bilder sehen als wir Menschen. Was sozusagen die Relativitätstheorie erklärt. Sagt Mike.

Small Talk aber ist nichts für die Starns: Da ersterben ihre Worte. Nur Nachtfaltern öffnen sie bereitwillig ihre Welt. Der schweigsame Doug stellt fest: „Für uns sind diese Insekten Verwandte.“

Christoph Ribbat

**Mike and Doug Starn: „Absorption of Light“ ist noch bis zum 15. März in der Düsseldorfer Galerie Hans Mayer zu sehen. Zur Zeit arbeiten die beiden Brüder an einer Monographie, die zu einer großen Wanderausstellung 2004 (u.a. mit Station in Berlin) erscheinen soll.**



Structure of Thought #6, 2001, MIS and Lysonic inkjet prints and Thai mulberry, gampo and tissue papers with wax, 182 x 152 cm